

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg .# 1.65.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Bezirk
.# 1.75; im sonstigen
inländischen Verkehre
.# 1.75;
Hrsg. 30 S. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Buch-
händler und in Neuenbürg die
Buchhändler jederzeit entgegen.
Zugangsbefreiung:
Enztäler, Neuenbürg.

Kategoriepreis:
Die einpol. Seite 15 S.
bei Ankaufswertung
durch d. Hochdruck-
Kategoriepreis 30 S.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechend. Nachz.
der im Falle des Nach-
vertrags, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vorm.
Zeitsprecher Nr. 4
Für interessante Beiträge wird
eine Gratifikation übernommen.

Nr. 243.

Neuenbürg, Mittwoch den 17. Oktober 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Okt. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

Die gestrige Kampftätigkeit der Artillerien in
Flandern blieb der an den Vortagen. Größere
Infanteriekämpfe fanden nicht statt. Erkundungs-
vorsöße der Engländer wurden an mehreren
Stellungen auch im Artois abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Wieder war der Artilleriekampf nordöstlich
Soissons tagsüber lebhaft. Auch westlich von
Graonne steigerte er sich bei zwei neuen vergeb-
lichen Angriffen der Franzosen gegen die von
uns nördlich der Mühle von Bauciere kürzlich
gewonnenen Gräben.

Mehrere Erkundungsgefechte verliefen für
uns günstig. Westlich der Suippes holten säch-
sische Grenadiere, westlich der Maas bayrische
Sturmtruppen eine größere Anzahl Gefangene
und mehrere Maschinengewehre aus den fran-
zösischen Stellungen.

Die Feuerstätigkeit an der Nordfront von
Verdun war lebhafter als in letzter Zeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die unter dem Befehl des Generals der
Infanterie von Rathen auf Desel kämpfenden
Truppen legten sich gestern völlig in den Besitz
des Hauptteils der Insel. Auf der nach Süden
auslaufenden Halbinsel Sworbe leisteten die
dort abgezeichneten russischen Truppen noch hart-
näckigen Widerstand. Die schweren Küstenbatter-
ien sind durch das Feuer unserer Schiffe zum
Schweigen gebracht worden. Gegen die Ostküste
wurde der Feind scharf gedrängt, daß nur Teile
sich über den nach Moon führenden Damm zu
reiten vermochten. Bei den Kämpfen um den
Brüdenkopf am Ostende von Desel wirkten von
Norden her unsere Seekreiskräfte durch Feuer
erfolgreich mit. Bisher sind mehr als 2400 Ge-
fangene gemacht worden, Versprengte werden
die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Ma-
schinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahr-
zeuge fielen bis jetzt in die Hand unserer Land-
ungstruppen, die unter vortrefflicher Mitwirk-
ung, der unter dem Befehl des Vizeadmirals
Schmid stehenden Flottenteile, den wesentlichen
Teil ihrer Aufgabe in 4 Tagen erfüllt hat. Im
russischen Meerbusen sind die Inseln Runö und
Äbrö von uns besetzt worden.

An der Landfront im Osten keine Ereignisse
von Bedeutung.

Mazedonische Front:

In der Strumacene überließen die Bulgaren
den Engländern einige Ortshäfen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 16. Oktbr., abends. (WZB. Amtlich.)
In Flandern starke Artillerietätigkeit, bisher
ohne Infanteriekämpfe.

Auf der Halbinsel Sworbe Fortschritte. Wei-
tere 1100 Gefangene sind eingebracht. Soust im
Osten nichts von Bedeutung.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 16. Okt. (WZB. Amtlich.) Neue
U-Bootserfolge: „U 30“ unter seinem in drei Kriegs-
jahren hervorragend bewährten Kommandanten Ro-
dolfleutnant Forstmann hat unter anderen Er-

folgen vor der Straße von Gibraltar 5 wertvolle
Dampfer mit über 20000 Bruttoregistertonnen ver-
senkt und zwar die bewaffneten englischen Dampfer
„Normanton“ (3862 Tonnen), „Mercario“ (3847 T.),
„Almora“ (4385 Tonnen), „Nuceria“ (4702 Ton.)
u. den japan. Dampfer „Hiofan Maru“ (3555 To.).
Die innerhalb von drei Tagen vernichteten Schiffe
hatten zusammen 31500 Tonnen Kohlen als Ladung.
Davon waren mehr als 26000 Tonnen für den
Winterbedarf Italiens bestimmt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Die Insel Desel ist nun nach 4 Tagen so gut
wie völlig in deutscher Gewalt. Die Einnahme von
Krensburg, der Hauptstadt an der Südküste, wurde
schon im Abendbericht vom Montag gemeldet, im
Laufe des Tages erweiterte sich der deutsche Besitz
über den ganzen Hauptteil der Insel. Die Halb-
insel Sworbe ist an den breitesten Stellen nur 10
bis 12 km breit, bietet also gegenüber dem Feuer
der Schiffsgeschütze keinen ausreichenden Schutz.
Besetzt ist auch die unmittelbar vor Arensburg gelegene
Insel Äbro, sowie die auf der Höhe der kirchlichen
Nordspitze fast mitten im Busen von Riga aufragende
Insel Runö. An Gefangenen sind bisher 3500
Mann gezählt, im Verhältnis erheblich hoch, auf
30, stellt sich die Zahl der eroberten Geschütze.

Amsterdam, 16. Okt. Die neuen Operationen
der Deutschen im Osten werden in Holland mit
größtem Interesse verfolgt. „Handelsblad“ zufolge
müsse die Einnahme von Desel die Stellung der
Deutschen im Osten erheblich stärken. „Nieuwe van
den Dag“ meinen, es gehe aus der Landung der
Deutschen auf Desel deutlich hervor, daß die Deutschen
einen gut entworfenen strategischen Plan ausgeführt
haben, der mit der Eroberung Rigas begonnen hat
und wobei auch der Durchbruch bei Jakobstadt ein
wichtiges Moment gewesen sei.

Basel, 15. Okt. Die „Zürcher Post“ berichtet
aus London: „Daily News“ haben eine Propaganda
begonnen, die den Verzicht Frankreichs auf Elsaß-
Lothringen zur Ermöglichung des Friedensschlusses
bezwinkt. (WZB.)

Frankfurt, 16. Okt. Die Frankf. Ztg. meldet
aus Basel: Dem Manchester Guardian unterbreitet
sein militärischer Mitarbeiter die Gründe für die
bemerkenswerte Zunahme der Verluste an höheren
Offizieren der britischen Armee und aller Offiziers-
klassen der Artillerie. Er stellt fest, daß dies zurück-
zuführen sei auf das deutsche Verteidigungssystem
mit seiner Reservefront und geschickten Aufstellung
der Maschinengewehre. Das mache die Anwesen-
heit der höheren Führer in der vordersten Linie u.
ein rücksichtsloses Vorgehen der Artillerie notwendig.

Berlin, 16. Okt. Nach einer Depesche des
„Berl. Tagebl.“ aus Zürich meldet die „Agenzia
Americana“, die peruanische Regierung habe erklärt,
daß sie mit der peruanischen Regierung solidarisch
sei und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen
mit Deutschland als eine politische Notwendigkeit
anerkenne. Die in den peruanischen Häfen liegenden
deutschen Schiffe entsprechen einem Gehalt von
43100 Tonnen. Die peruanische Regierung beschloß,
diese Schiffe für den Warentransport nach den
Bereinigten Staaten zu verwenden.

Washington, 15. Okt. (Reuter.) Wilson
hat den 24. Okt. zum Freiheitstag proklamiert, an
dem sich die Bevölkerung in allen Städten und
Dörfern versammeln und sich untereinander und der
Regierung gegenüber verpflichten soll, die Freiheits-
anleihe mit allen Kräften zu unterstützen. In der
Proklamation des Präsidenten heißt es: Sorgen da-
für, daß das Ergebnis so eindrucksvoll und über-
wältigend wirkt, daß das ganze Gebiet unseres
Feindes davon widerhallt, was Amerika aufzubringen
gedenkt, um den Krieg zu einem siegreichen Abschluß
zu bringen.

Zürich, 16. Okt. (WZB.) Der „Secolo“
meldet aus Paris: Sämtliche schwarze Truppen
sind aus der Front genommen und für das Winter-
halbjahr in die Truppenlager bei Marseille über-
führt worden.

Kattowitz, 16. Okt. Erst vor 2 Wochen
wurde bei der hiesigen Ueberwachungsstelle nach
Polen 40000 M. Gold in Frankl-Stücken entdeckt.
Jetzt berichtet die „Kattowitzer Zeitung“ aufs neue
von einem Goldfund an der Grenze. Bei dem
Grenzübergang Schoppinitz-Kattowitz und auf dem
Bahnhof Kattowitz wurden aufs neue etwa 80000
M. in Goldstücken von der militärischen Ueberwach-
ungsstelle bei Händlern vorgefunden.

Die Sozialdemokratin Frau Jiez ist durch
den Untersuchungsrichter des Oberreichsanwalts ver-
haftet worden. Sie verwaltete das Büro der Un-
abhängigen sozialdemokratischen Partei in Berlin
und hatte in dessen Räumen mit Angehörigen der
Marine in der vom Reichskanzler und vom Reichs-
kanzler und vom Staatssekretär von Capelle er-
wähnten Angelegenheit längere Besprechungen.

Amtlich wird aus Hannover gemeldet: Am
16. Okt. hat sich auf Bahnhof Schöndorfen an
der Strecke Berlin—Stendal ein schwerer Eisen-
bahnunfall ereignet. Der Kinderzug 2240 von Tüchel
nach Effen, der Stadtkinder aus der Provinz West-
preußen nach der Heimat zurückbrachte, ist gegen
5 Uhr morgens, anscheinend infolge Nichtbeachtens
eines Haltesignals, auf einen am Bahnhof haltenden
Güterzug aufgefahren. Mehrere Personenwagen
sind zertrümmert, 25 Kinder und 1 Schaffner tot,
15 Kinder und eine Begleiterin sind teils schwer,
teils leichter verletzt und im Stendaler Johanniter-
krankenhaus untergebracht. Der Betrieb wird auf-
rechterhalten.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Okt. Heute wurden die irdi-
schen Ueberreste des verstorbenen Herzogs Philipp
von Württemberg zur letzten Ruhe beisetzt.
Die Trauerfeierlichkeit spielte sich in den engsten
durch die höfischen Vorschriften gebotenen Rahmen
ab. Im Laufe der letzten Tage waren die Söhne
des Verewigten, Herzog Albrecht, Herzog Robert
und Herzog Ulrich, vollends aus dem Felde einge-
etroffen, auch der jüngste Entsetzohn, Herzog Karl
Alexander, während die beiden älteren Söhne des
Herzogs Albrecht, die Herzöge Philipp Albrecht und
Albrecht Eugen dienstlich ferngehalten sind. Außer
dem Königspaar und den nächsten Angehörigen
nahmen an der Beisetzung eine Reihe auswärtiger
Fürstlichkeiten teil.

Stuttgart, 16. Okt. Die Redaktion des
„Schwäbischen Merkur“ hat wiederum einen schweren
Verlust erlitten: 3 Jahre nach dem Tode des ver-
dienten Chefredakteurs Dr. Karl Elben ist heute der
langjährige Teilhaber und Redakteur des Blattes,
Leopold Elben, im Alter von 55 Jahren uner-
wartet rasch gestorben. In den alten festgefühten
Traditionen des Blattes aufgewachsen, hat Leopold
Elben es sich ein besonderes Anliegen sein lassen,
das von den Vätern Erworbene zu bewahren. Sein
ganzes Leben war der Sorge und dem Wohl seines
Blattes gewidmet. In den Kreisen der beruflichen
Bereinigungen, der Zeitungsverleger und der Redak-
teure, genoss er großes Ansehen.

In Ludwigsburg verschied im Alter von
67 Jahren Pfarrer Hugo Seeger von Zuffenhausen,
vorher Pfarrer in Birkenfeld.

Sulz, 15. Okt. Einen erhebenden Verlauf
nahm die Vaterländische Veranstaltung am Sonn-
tag nachmittag im „Lamm“. Herr Hauptmann
Hermelin wußte in packender Weise die Größe
der Entscheidung unserer Tage den zahlreich Erschie-
nenen nahezu legen. Da Rußland infolge seiner
Niederlagen und der Revolution so gut wie erledigt,
Frankreich das Grobste geleistet, nunmehr auch er-
schöpft sei, die anderen Feinde, auch Italien mit-
samt Amerika, wenig zu bedeuten hätten, so müsse

jetzt England die Entscheidungsschlacht des ganzen Krieges selbst schlagen. Trotz aller Furchtbarkeit des Angriffs glaube aber der vernünftige Engländer nicht an durchschlagende Erfolge. Womit rechnet denn dann unser Hauptfeind, wenn er immer vom Sieg redet? In überzeugender Weise wurde ausgeführt, daß der Feind mit unserem Zusammenbruch rechnet und darum auch möglichst die Verwirrung und Uneinigkeit zu schüren suche. „Im Innern bei uns fällt die Entscheidung“. Darum gelte es Hindenburgs bekannten Geburtstagswunsch zu erfüllen und den Feind durch kräftige Beteiligung an der Kriegsanleihe Lügen zu strafen! Herr Schulrat Schott mahnte nach dem Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ zur Geduld durch Hinweis auf das Bibelwort: „Und es begab sich“. Der Ortsvorsteher forderte die Anwesenden auf, bei der Kriegsanleihe nicht hinter den früheren schönen Leistungen zurückzutreten, die Zeit eile. Im Mittelpunkt der Rede von Herrn Oberamtmann Kommerell stand das Wort: „Der Frieden im Lande ist der Anfang des Weltfriedens“. Einen ergreifenden Abschluß fand die Veranstaltung durch Erzählungen persönlicher Kriegserlebnisse des Herrn Hauptmann Hermelin. Unvergessen werden sie jedem Zuhörer sein.

In der „Ludwigsburger Zeitung“ ist zu lesen: Verärgerung und Mißtrauen bilden für viele den Grund ihrer Zurückhaltung gegenüber der 7. Kriegsanleihe. Wahrlich wenn irgend jemand Grund dazu hätte, von seinem Standpunkt aus verstimmt und argwöhnisch zu sein, so wären es die Inassen von Schornborferstraße 28 bis 30 (dem Ludwigsburger Zuchtbaus). Sie haben keine Gelegenheit, sich für die Entbehrungen des Krieges hehlings schädlos zu halten. Das Bedenken, ihr kleines, sauer erworbenes Vermögen zu verlieren, wäre bei diesen von Argwohn und Mißtrauen erfüllten Menschen begreiflich. Und dennoch haben sie ohne jeden Druck von außen, ganz aus freien Stücken, ihre Spargroschen dem Reiche geliehen, in einem Fall bis zu 1500 Mk.: die ehrliche Ersparnis von 12 Jahren! Warum? Sie glauben an die Notwendigkeit des Durchhaltens, sie glauben an den Sieg unserer Waffen, sie glauben an den Kredit des Deutschen Reiches. Daher dieses Opfer, das einzige, das sie freiwillig zu leisten in der Lage sind. Wer möchte von diesen Vielverachteten an Glaubensmut und Opferstimm sich übertrumpfen lassen — in Sachen der Kriegsanleihe?

Weitere Zeichnungen zur siebenten Kriegsanleihe: Würt. Möbelfabriken Schölknecht und Co., Stuttgart, 100000 Mk. — Schlenker und Kienle, Uhrenfabriken in Schwenningen, außer den bereits auf die 7. Kriegsanleihe gezeichneten 1200000 Mk. noch weitere 800000 Mk. — Lederfabrik Juffenhausen Söhler und Cie., 530000 Mk. — Stadtgemeinde Baden-Baden 108000 Mk.

„Gute mit Weite“ hat auch seine Güte!

Es ist doch uns „Geben“ eine eigene Sache! Nur keinen Aufschub, wenn die Last zum Geben aufgemacht ist! Sonst könnte es gehen wie es Hasenbauers Fritz ergangen ist. So, wie ging's denn dem? Nun, der war am ersten Wochentag, einem sonnigen Sonntag, fest entschlossen, „10“ Mk. zu spenden. Leider ließ er die Ausführung des sonnigen Gedankens anstehen bis zum Montag. Der Montag kam, und siehe da, da redet einer mit dem waghalsigen Fritz — es war kein Fremder, sondern diesmal nur sein eigener „alter“ Mensch — und machte ihm weis: „Sei doch vernünftig! warum so hoch hinaus? 5 Mark tun's auch gerade so gut!“ Aber Fritz hatte abermals zum Warten noch Zeit, und am Dienstag war eben wieder ein Tag. „Wozu denn 5 Mk.“ raunte heute eine unmutige Stimme, „immer noch zu viel für deine Verhältnisse! Verglichen mit andern, die wahrscheinlich auch nicht von Gebersheim sind, stündest du am Ende fast prozig da. Ich will dir einen guten Rat geben: gib 3 Mk., das ist ein bißchen mehr als 2 Mk. und ein bißchen weniger als 5 Mk.! So hast du dann auf der einen Seite den Anstand gewahrt und auf der andern Seite doch auch deinen Geldbeutel gesichert!“ Wieder verging ein Tag. Es wurde Mittwoch, da kam derselbe unguete Markter abermals aus der Herzkammer hervor und sagte: „Ach was! strenggenommen brauchst du überhaupt nichts zu geben! laß es sein, es hat jetzt jedermann wohl Nötigeres zu beforgen, als alle paar Tage für einen sogenannten guten Zweck in die Tasche zu greifen! Und — wer weiß was gut ist?“ Das leuchtete Hasenbauers Fritz nun aber endgültig ein, er machte einen dicken Strich unter den Einfall vom Sonntag und verkloppelte war der ganze schöne Traum vom — „Geben“!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. würt. Verlustliste Nr. 617 u. 618:
Gefr. Karl Gaus, Sprollenhaus, gefallen.
Ltiffz. Wilhelm Gröhle, Moosbrunn, gefallen.
Karl Herb, Neisach, verlegt.
Friedrich Kirchherr, Zainen, gefallen.
Tamb. Friedrich Mahler, Löffelau, gefallen.
Friedrich Mairnbacher, Vießelsberg, l. verw. b. d. Z.
Ernst Delichlänger, Schönbühl, leicht verwundet.
Gefr. Eugen Reichlänger, Birkenfeld, l. verwundet.
Ltiffz. Artur Rehm, Bernbach, l. verw. b. d. Z.
Ltiffz. Andreas Schwarz, Schwann, l. verw. b. d. Z.
Ltiffz. Albert Förschler, Birkenfeld, schwer verwundet.
Ltiffz. Fritz Rehler, Calmbach, gefallen.
Wilhelm Weber III, Wildbad, schwer verwundet.

Wo bleibst Du?

Am 18. Oktober um 1 Uhr
mittags wird die Zeichnung der
7. Kriegsanleihe geschlossen.
Nun ist keine Zeit mehr zu ver-
lieren, wenn Du die Erfüllung
Deiner Pflicht noch hinaus-
geschoben hast oder wenn Du
in letzter Stunde Deine Zeich-
nung noch erhöhen willst.

Wer jetzt dem Vaterland die
nötigen Mittel versagt, ver-
längert den Krieg, unterstützt
die Feinde und macht sich so
unfühbar schuldig an seinen
Brüder im Felde.

Darum mußt Du zeichnen!

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat die Eisenbahnassistentenstellen in Böfen (Enz) dem Eisenbahngeliebten Rudolf Friedrich, in Neuenbürg dem Eisenbahngeliebten Karl Zeile, in Liebenzell dem Eisenbahngeliebten Wilhelm Scheel übertragen.

Seine Majestät der König hat dem Igl. Forstwart Vohlinger in Liebenzell den Titel eines „Försters“ verliehen.

Neuenbürg, 10. Okt. Testamente und legewillte Verordnungen von Kriegsgefangenen können mit Hilfe von zwei Kameraden errichtet werden. Die betreffenden Paragraphen sind in Nr. 17 des Armeeverordnungsblattes von 1917 auf Seite 169 abgedruckt. Sie lauten: Der öffentlichen Beglaubigung der Unterschrift eines Deutschen, der sich als Kriegsgefangener in feindlicher Gewalt befindet, steht es gleich, wenn zwei weitere Kriegsgefangene schriftlich bezeugen, daß die Unterschrift von dem

durch sie Bezeichneten herrührt. Die Zeugen müssen deutsche Militärpersonen sein und mindestens im Rang eines Unteroffiziers stehen. Zum Beweise der Echtheit einer solchen Urkunde genügt ein schriftliches, mit dem Dienststempel oder Dienststempel versehenes Zeugnis einer ausländischen Dienststelle, der die Unterschriftenzeugen unterstehen. Diese Bestimmung gilt für alle nach dem 1. August 1915 aufgenommenen oder errichteten Urkunden der bezeichneten Art.

Altensteig, 15. Okt. Die Vaterländische Veranstaltung, die gestern abend im „Stern“ abgehalten wurde, war von hier sehr gut besucht; auswärtige Gäste waren wohl wegen des schlechten Wetters weniger stark vertreten. Nachdem der Vorsitzende, Herr Schneider, die Versammlung begrüßt und eröffnet hatte, ergriff Herr Reichstagsabgeordneter Schweikhardt das Wort und schilderte in 1 1/2-stündiger Rede die Tätigkeit des Reichstags in den letzten Jahren, vor allem das Zustandekommen des Reichstagsbeschlusses vom 19. Juli und die Ansichten der Abgeordneten über einen Verständigungsfrieden. Das deutsche Volk sei einig im Durchhalten. Aber zum Durchhalten, bis unser schlimmster Feind zum Frieden bereit sei, gehöre, daß die in der Heimat unsere Kämpfer draußen dadurch unterstützen, daß sie Geld zur Verfügung stellen, indem sie Kriegsanleihe zeichnen. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine klaren und eingebenden Ausführungen.

Von allgemeiner Bedeutung für Besitzer von Kriegsanleihe ist ein Bescheid, den der Staatssekretär des Reichsschatzamt aus Anlaß eines Einzelsalles kürzlich erteilt hat: Bei Friedensschluß wird die Deeresverwaltung voranschreitend in der Lage sein, aus ihren Beständen Materialien aller Art: Pferde, Fuhrwerke, Geschirre, Geräte usw. käuflich abzugeben. Um den Interessenten die Zahlung zu erleichtern, ist in Aussicht genommen, auf Wunsch der Käufer die Bezahlung durch Hingabe von Schuldscheinen und Schatzanweisungen bei verschiedenen deutschen Kriegsanleihen zuzulassen. Ob die Kriegsanleihe zum Nennwert oder zum Ausgabebetrag dabei verrechnet werden wird, wird seinerzeit zu entscheiden sein.

Deutsche Opferwilligkeit vor 100 Jahren.

Einen Frühling, wie den des Jahres 1813, hatte Preußen bis dahin in seiner Geschichte noch nicht erlebt. Die Aufrufe des 11. Friedrich Wilhelm vom Februar und März des Jahres riefen alle Gane und Schichten seines Volkes zu befreienden Tat gegen Napoleon I. auf. Viele Männer und Jünglinge boten sich freiwillig dem Vaterlande dar. Aber wie sollte der verarmte Staat diesen Krieg ohne Geldmittel führen? Das ausgeraubte Preußen war auf freiwillige Gaben angewiesen. Während ist es, zu vernennen, wie sich damals der Opferstimm des Volkes in nie erhörter Weise gezeigt hat. Ein Dienstmädchen trante aus ihren Kommodenschubladen einen silbernen Patenbecher, ein Nadelbüchsen, etliche Medaillen und 25 preussische Taler zusammen, Kinder leerten die Sparsbüchsen, ein Kind in der Mark gab 1 Taler und 1 Groschen, die ihm für eine Waspuppe geschenkt worden waren! „Freudig“, so schrieb ein Vater, leerten meine Kinder ihre Sparsbüchsen für den heiligen Zweck und sandte 1 Dukaten und 10 Taler. Und ein zehnjähriger Junge schickte gar nur 7 Groschen, die er zusammengespart hatte und freilich dazu: Alle Sparsbüchsen müssen jetzt geleert werden! Da war einer, dem während der Franzosenzeit der Vater erschlagen worden war, er schickte 50 Taler aus dem Erbs einer goldenen Medaille und schrieb: Nehmet für ihr Freiheitskämpfer und rächt meinen Vater. So stoffen aus Stadt und Land all diese Opfergaben an Geld und Geldeswert. Eine alte Soldatenwitwe schickte 2 paar Socken: „Das letzte bißchen Kraut.“ Etwa 100000 Trauringe sollen sich damals in preussischen Länden aus Gold in Eisen gewandelt haben. Einer davon ging mit folgenden Versen ein: Du bist mir wert seit 25 Jahren Und solltest mich bis in mein Grab begleiten. Doch geh! Ich weihe dich den Jünglingsjahren. Die für des Vaterlandes Freiheit streiten. Verpante dich, o Ring, jetzt in ein Schwert. Dir bleibet auch als Stahl dein heiliger Wert.

So wogte und rauschte die Begeisterung und spendete allenthalben dem Vaterlande, was sie konnte. Den Taten war der reichste Lohn: Die Heimat wurde frei! Diese Vorfahren aber seien uns heute Vorbild und Mahnung, auf daß jeder mit allen Kräften sich und sein Gut einsetze für den Sieg, der unserer gerechten Sache kommen muß!

Die Zeugen müssen und mindestens im... Zum Beweise... genügt ein schriftlicher Dienststempel... Die Bestimmung... 1. August 1915 auf... Urkunden der bezeich...

Die Vaterländische Ver... im „Stern“ abge... gut besucht; ans... wegen des schlechten... Nachdem der... die Versammlung... Herr Reichs... hhardt das Wort... Rede die Tätigkeit... Jahren, vor allem... schlagsbeschlusses von... Abgeordneten über... Das deutsche Volk sei... zum Durchhalten, bis... Frieden bereit sei... mat unsere Kämpfer... daß sie Geld zur... kriegsanleihe zeichnen... bner für seine klaren...

Ang für Besitzer von... den der Staatsfiskal... daß eines Einzelalles... Lebensschluß wird die... sich in der Lage sein... von aller Art: Pferde... eräte usw. künstlich... ressenten die Zahlung... enommen, auf Wunsch... Hingabe von Schuld... weisungen bei verschie... zuzulassen. Ob die... oder zum Ausgabek... wird feinerzeit zu ent...

vor 100 Jahren... des Jahres 1811... einer Geschichte wohl... des M. Friedrich... März des Jahres... ten seines Volkes zu... oleon I. auf. Viele... sich freiwillig dem... sollte der verarmte... mittel führen? Das... auf freiwillige Gaben... zu vernehmen, wie... Volkes in nie erho... Dienstmädchen trante... den einen silbernen... hen, etliche Medaillen... mmen, Kinder leeren... in der Markt gab l... ihm für eine Woch... ren! „Freudig“, so... ne Kinder ihre Spar... t und jandte 1 Dato... in zehnjähriger Jung... ie er zusammengespart... Alle Sparbüchlein... den! Da war ein... eit der Vater erschlagen... Zaler aus dem Erb... p schrieb: „Rechnet... ht meinen Vater. So... all diese Opfergaben... ine alte Soldatenwitw... lehte bißchen Armut... sollen sich damals in... d in Eisen gewandelt... folgenden Verben ein... abren... Grab begleiten... den Jünglingsjahren... eiheit streiten... t in ein Schwert... ein heiliger Wert...



Dermisches.

Würzburg, 9. Okt. Vom bayerischen Erntelegen bekommt man einen Begriff an der Obsterte in den beiden Bezirken Obernburg und Alzenau im unterfränkischen Raingau. Sie haben zusammen etwa 350 Hektar Haus- und Obhgärten. Die Obsterte, für die auch noch die Allee- und Feldbäume in Betracht kommen, wird in diesen beiden Bezirken allein auf 13 Mill. M. geschätzt. Das Obst wird weit unter dem Höchstpreis abgeben. Im mittelfränkischen Bezirk Gungenhauzen ist die Kartoffelernte so reich, wie seit 70 Jahren nicht mehr. Auf einem Tagwerk oder einem Drittel Hektar werden 200 Zentner geerntet. Die Landwirte nehmen nur den halben Höchstpreis.

Weinpreise. Aus Weinhandlertreisen wird der „Str. P.“ geschrieben: Die außerordentliche Steigerung der Weinpreise, wie sie bei den Verkäufen der Winger zutage tritt, verfehlt den Weinhandel und die Verbraucher in eine schwierige Lage, da sie nicht wissen, wie weit mit einer Fortdauer der jetzigen Preisbewegung zu rechnen ist. Auf der einen Seite sind die inländischen Vorräte durch die Abnahme der Zufuhr aus Frankreich, Italien, Spanien und Griechenland sehr begrenzt. Dieser Umstand wird trotz des reichlichen Herbstes bei der zu erwartenden guten Qualität in der Richtung einer weiteren Erhöhung wirksam sein. Auf der anderen Seite hängt sehr viel vom Ende des Krieges ab. Nach Friedensschluß werden die Kreise, die heute die außerordentlich hohen Preise anlegen, kaum mehr in der Lage, in gleicher Weise für ein Luxusgetränk solche Ausgaben zu machen. Die Höhe der Steuern

und das Aufhören der Kriegslieferungen werden erheblich einschränkend wirken. Aber auch für die allernächste Zeit ist unter Umständen mit einer wesentlichen Beeinflussung der Preise deshalb zu rechnen, weil große Mengen rumänischer und ungarischer Weines — in erster Linie zur Deckung des Bedarfs unseres Heeres — in Deutschland eingeführt werden. Es handelt sich allein bei den rumänischen Weinen um 18 Mill. Liter, die in nächster Zeit zur Einfuhr kommen sollen, und was man bisher von den Weinen hört, läßt darauf schließen, daß man es mit guter Ware zu tun hat. Vorsicht in der Beurteilung der Weinpreise ist deshalb sehr am Platze.

Die Kollage der Zeitungen. Zentrumsabgeordnete haben, leider verspätet, im Reichstag eine Anfrage gestellt, in der es heißt: Wie der „Zeitungsverlag“ meldet, droht dem Zeitungs-gewerbe am 1. Nov. wieder eine Erhöhung der Papierpreise, und zwar gleich um 11,65 A bzw. 10,65 A für 100 Kilogramm. Das bedeutet den Zusammenbruch vieler, insbesondere mittlerer und kleinerer politischer Zeitungen. Was gedenkt der Herr Reichsanzler zu tun, um den Fortbestand besonders der mittleren und kleineren Presse zu sichern? Ist er gewillt, endlich Höchstpreise für Zellstoffe und Druckpapier einzuführen?

Ueber die Ursache der Erdölknappheit wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: In den letzten Wochen erfuhr man, daß es der deutschen Verwaltung in Rumänien gelungen sei, die von den Engländern zerstörten Petroleumquellen in größerer Ausdehnung wieder herzustellen, so daß die Erzeugung von Erdöl eine sehr beträchtliche Steigerung erfahren hat. Aus diesen Mitteilungen sind in den Kreisen der Verbraucher Hoffnungen entstanden auf eine reichere Versorgung des deutschen Marktes mit dem für die minderbemittelte Bevölkerung so wichtigen Brennstoff. Diese Hoffnungen dürften sich aber noch nicht so rasch erfüllen. Unergründete betrachten im allgemeinen die Petroleumergzeugung meist nur vom Gesichtspunkte der Leuchtölgewinnung aus, weil für ihren Bedarf meist nur dieses Erzeugnis in Betracht kommt. Aber den rumänischen Erdölquellen fällt in dieser Kriegszeit eine noch wichtigere Aufgabe zu, als Beleuchtungsstoff für den heimischen Verbraucher zu liefern. Armee, Marine und Kriegsindustrie brauchen in einem bisher nie gekannten Umfang Schmieröle und Heizöle, die auch aus den Petroleumquellen gewonnen werden. Dieser Bedarf ist noch andauernd im Steigen und dadurch erklärt es sich, daß die beträchtliche Mehreinfuhr an rumänischen Petroleum dem Leuchtölverbrauch nicht dienstbar gemacht werden kann. Wie auf allen Gebieten unserer Erzeugung, so muß auch hier die Befriedigung des Kriegsbedarfs an erster Stelle stehen.

ep. Wir geben nix her. Peter Rosjogger erzählt in seiner humorvoll nachdenklichen Art im „Heimgarten“: In einer unferer Dorfgemeinden gab es Bauern, die das, was jetzt der Staat an Lebens-

mitteln von ihnen verlangen muß, nicht hergeben wollten. „Wir haben nix!“ sagten die einen, „wir geben nix her!“ sagten die andern. Diese Zurückhaltung rügte eines Tages der Pfarrer auf der Kanzel. Dann setzte er bei: „Meine Pfarrkinder, ihr seht es mit Angst, seit vielen Wochen haben wir keinen Regen mehr. Die Saaten verkommen. Gestern sahen wir Wolken aufsteigen, schwer mit Regen belastet. Ich sah es, wie etliche von euch mit Sehnsucht um Regen die Hände bittend gen Himmel hoben. Aber die Wolken sagten: Wir geben nix her: und zogen vorüber.“ Nach der Predigt standen auf dem Platz die Leute beisammen und einer fragte: „Wie ist das gemeint gewesen heut, vom Pfarrer?“ — Keiner gab eine Antwort, sie gingen Schweigen nach Hause. Und daheim rief einer seinem Weibe zu: „Du, ich laß das Kornkistel im Misthaufen doch auch noch aufschreiben. Man soll dem Herrgott kein schlechtes Beispiel geben.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Konstantinopel, 16. Okt. (WTB.) Kaiser Wilhelm ist heute vormittag hier eingetroffen. Lange vor der Ankunft des Hofzuges hatten sich am Bahnhof Prinz Abdul Modjid Effendi mit den übrigen kaiserlichen Prinzen, der Khedive von Ägypten der Großvezir, der Scheich-ül-Islam, die Mitglieder des Kabinetts, die Präsidenten des Senats und der Kammer mit Abordnungen der Häuser des Parlaments, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, alle in großer Uniform, sowie der deutsche Admiral v. Koch eingefunden. Der Bahnhof war mit den Farben der verbündeten Länder reich geschmückt. Um 11 Uhr traf der Sultan am Bahnhof ein, gefolgt vom Thronfolger und seinem Hofstaat und erwartete am Ende des Bahnsteigs seinen hohen Gast. Unter lebhaften Rufen: Es lebe der Kaiser! Es lebe der Sultan! fuhr der Hofzug um 10.40 in die Halle ein, während Geschützsalut gelöst wurde. Unter begeisterten Kundgebungen einer ungeheuren Menschenmenge hielt Kaiser Wilhelm seinen Einzug in die Stadt. Die Straßen waren mit Blumen besät, jedes Gebäude festlich geschmückt.

Rotterdam, 16. Okt. Der „Manchester Guardian“ schreibt in seiner letzten militärischen Wochenübersicht, daß England zurzeit auf allen Kriegsschauplätzen mehr als 80 Divisionen stehen habe. — Der „Matin“ schreibt, der unternommene neue Angriff in Flandern bedeute den Beginn der angekündigten Generaloffensive der Entente. Die in Flandern postierten französischen Divisionen hätten wieder in den Kampf eingegriffen und den Haupterfolg des Sieges davongetragen.

Essen a. R., 17. Okt. (Fr.-Tel.) Die Kinder, die mit dem Sonderzug 2240 von Tüchel nach Essen abgefahren waren, sind abends 9 1/2 Uhr eingetroffen. Die verunglückten Kinder sind alle in München-Grabbach beheimatet.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Verfügung des Ministeriums des Innern über den Handel mit Besen, Besenreis und Weihnachtsbäumen im Bezirk der Stadtdirektion und des Amtsoberamts Stuttgart, sowie in den Oberamtsbezirken Göttingen, Nürtingen und Tübingen.
Vom 24. September 1917.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. September 1855, betr. den Schutz des Waldeigentums (Reg.-Bl. S. 191), wird nachfolgendes verfügt:

§ 1.
Wer innerhalb des Bezirks der Stadtdirektion Stuttgart oder der Oberamtsbezirke Stuttgart-Amt, Göttingen, Nürtingen und Tübingen Besen, Besenreis oder Weihnachtsbäume zum Verkauf bringt, muß mit einem Zeugnis über den rechtmäßigen Erwerb seiner Ware versehen sein.

§ 2.
Das Zeugnis ist von dem Ortsvorsteher des Wohnorts des Verkäufers auszustellen.

In dem Zeugnis ist die zum Verkauf bestimmte Holzware nach Art und Größe genau zu bezeichnen; auch muß das Zeugnis neben der Unterschrift des Ortsvorstehers den Tag der Ausstellung enthalten und mit dem Ortsiegel versehen sein.

Ein solches Zeugnis kann zum Verkauf der in ihm bezeichneten Holzwaren innerhalb der dem Tag der Ausstellung des Zeugnisses nachfolgenden acht Tage verwendet werden.

§ 3.
Der Ortsvorsteher ist dafür verantwortlich, daß er das verlangte Zeugnis keinem ausstellt, der sich nicht über den rechtmäßigen Erwerb der Walderzeugnisse, die er zum Verkauf bringen will, glaubhaft ausgewiesen hat.

Mit besonderer Genauigkeit ist bei Ausstellung der Zeugnisse solchen Personen gegenüber zu verfahren, die wegen Fortschlechts (Art. 6 des Forststrafgesetzes vom 2. September 1879 N. Bl. S. 277) oder wegen gemeinen Diebstahls schon bestraft worden sind.

§ 4.

Wer innerhalb des Bezirks der Stadtdirektion Stuttgart oder der Oberamtsbezirke Stuttgart-Amt, Göttingen, Nürtingen und Tübingen die in § 1 genannten Holzwaren ohne das vorgeschriebene Zeugnis oder mit einem abgelaufenen Zeugnis zum Verkauf bringt, ist nach Art. 3 des angeführten Gesetzes vom 4. September 1855 verglichen mit Art. 49 Z. 8 des Landespolizei-strafgesetzes vom 27. Dezember 1871 (N. Bl. S. 391) und mit Art. 1 des Gesetzes vom 18. Juni 1875, betr. die Festsetzung der Geldstrafen nach der Reichsmarkrechnung (Reg.-Bl. S. 325), mit einer Geldstrafe von 6 M. zu belegen, welche bei Rückfällen bis auf 30 M. erhöht werden kann und zu deren Festsetzung im Wege der polizeilichen Strafverfügung nach Maßgabe der Bestimmungen im Art. 10 Ziff. 5 und Art. 17 des Gesetzes vom 12. August 1879, betr. Änderungen des Landespolizei-strafgesetzes usw. (Reg.-Bl. S. 153), zunächst die Ortsvorsteher, soweit aber deren Straf-gewalt nicht ausreicht, die Oberämter zuständig sind.

Außerdem ist er wegen des vorliegenden Verdachts unrechtmäßiger Erwerbung der Ware zu vernehmen und, falls er hierbei den rechtmäßigen Erwerb nicht sollte dartun können, den zuständigen Amts- oder Staatsanwaltschaft anzuzeigen; auch muß die Ware in Verwahrung genommen oder in anderer Weise sichergestellt und, wenn sie nicht freiwillig herausgegeben wird, bei Gefahr im Verzug beschlagnahmt und hierauf sofort der zuständigen Amts- oder Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt werden.

Vorstehende Verfügung tritt an die Stelle der Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. den Kleinholzhandel im Bezirk der Stadtdirektion und des Amtsoberamts Stuttgart, sowie in den Oberamtsbezirken Göttingen, Nürtingen und Tübingen vom 3. Dezember 1914 und gilt für die Zeit bis zum 30. September 1920.

Stuttgart, den 24. September 1917.
Für den Staatsminister
Haag.

Obit-Drester

sammelt im Oberamtsbezirk Neuenbürg
Chr. Bacher in Neuenbürg
für die beauftragte Firma des Kriegsausschusses für Erntehelfer (Hof. Reis Söhne, Heildronn).

Höfen a. Eng.
Ein tüchtiger
Kreisjäger
sowie ein
Bandjäger
finden dauernde Arbeit bei
Wilh. Lustnauer,
Holzwarenfabrik.

Formulare
zu
Anzeigen von übertragbaren Krankheiten
empfehlen die
Buchdruckerei des Engtälers.



Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Freitag, den 19. Okt. werden bei Christian Senfle aus dem der Stadt zur Verfügung stehenden Lager

Kohlen

zentnerweise ausgegeben. Bezugsscheine hierzu sind zuvor hier abzuholen und zwar:

vorm. 8-9 Uhr für Nr. 1-250,
9-10 " " " 251-500,
10-11 " " " 501-721.

Es erhalten aber nur solche Haushaltungen Bezugsscheine, die weder Holz- noch Kohlenvorräte haben und auch seither mit Kohlenlieferung nicht bedacht sind.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knobel.

Aerztliche Mitteilung.

Unterzeichneter hat sich in **Neuenbürg** niedergelassen und die **Praxis** des Herrn **Dr. Happoldt** übernommen.

Wohnung: Burgstraße 200, bisherige Wohnung des Vorgängers.

Sprechstunden wie bisher von 8-10 Uhr vormittags.

Dr. med. Hennemann
prakt. Arzt.

Neuenbürg, 17. Oktober 1917.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Groß- u. Schwiegervater



Johannes Wohlgemuth

im Alter von 62 Jahren nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin **Karoline Wohlgemuth**.

Beerdigung am 18. Oktober 1917 in Stuttgart.

Herrenalb, den 14. Okt. 1917.

Herzlichen Dank.

Für alle die wohlthuenden Beweise der Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unsrer lieben Tochter und Schwester



Mathilde König

durch die erhebenden Trostesworte, die reichen Blumenpenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte zum Ausdruck gebracht wurden, spricht herzlichsten Dank aus

die tieftrauernde Familie **Ernst König**,

Gesangbücher

von einfachst bis feinst
:: in großer Auswahl ::
empfiehlt

C. Meeh, Buchhandl.

7. Deutsche Kriegsanleihe

bestehend aus:

5% Deutsche Reichsanleihe (Zinsen auf 1. April und 1. Oktober)
wenn Stücke verlangt werden **98%**
bei Einträgen ins Schuldbuch (mit Sperre bis
15. Oktober 1918) **97,80%**

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen
(Zinsen auf 2. Januar und 1. Juli) **98%**
Diese Schatzanweisungen sind ab 1918 zu **110%** auslosbar,
sie können unter Umständen ab 1927 in **4%** zu **115%** aus-
losbare oder ab 1937 in **3 1/2%** zu **120%** auslosbare Schatz-
anweisungen umgetauscht werden.

Den Zeichnern der neuen 4 1/2% Schatzanweisungen ist es gestattet,
frühere Kriegsanleihen bis zum doppelten Betrag der neuen Zeichnung in
neue Schatzanweisungen umzutauschen.

Wir sind zu Auskünften über die näheren Einzelheiten jederzeit
bereit und nehmen Zeichnungen bis **Donnerstag, 18. Oktober, mittags
1 Uhr**, entgegen.

Die Stücke sämtlicher Kriegsanleihen bewahren wir kostenlos auf.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad
(vorm. Vereinsbank Wildbad e. G. m. u. H.)

Schwann, 17. Oktober 1917.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß meine l. Frau, unsre gute Mutter u. Großmutter

Katharine Hörter

geb. Schwarz

im Alter von 54 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Der Gatte: **Philipp Hörter**.
- Die Töchter: **Sophie Faab Wtw., Conweiler,**
Friedrike Wessinger mit Mann, Schwann,
Emilie, Emma und Rosa.
- Die Söhne: **Ernst und Gottlob Hörter, z. Zt. i. Felde.**

Beerdigung: Donnerstag, den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger und zuverlässiger

Fuhrmann

wird zum sofortigen Eintritt bei
gutem Lohn gesucht.

Albert Weißhaupt,
amtlicher Güterbeförderer,
Neuenbürg a. G.

Gräfenhausen.

Eine gutgewohnte

Fahrkuh

mit dem 3. Kalb hat zu ver-
kaufen

Adolf Glanner.

Langenbrand.

25 laufende Meter

Drahtzaun

samt eiserner Türe und
Pfosten hat zu verkaufen
Wilhelm Keppler,
Maurerstr.

Hilfsarbeiter

werden sofort
angenommen.

Lederfabrik Birkenfeld.

Oberniedelsbach.

Einen Burschen schöne reise

Milchschweine

hat zu verkaufen

Friedrike Ott Ww.

Formulare

zu

**Abmeldung aus der
Lebensmittelversorgung**

in der

Buchdruckerei d. Engländer.

Gesang- u. Gebetbücher

empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

